

S 15.— Armuhren S 16.— Taschenuhren

E408A

Schweizer Marken mit Garantie,
gegen mäßige Teilzahlungen, erhältlich im

Uhren- und Juwelenhaus
Heinrich Steiner, Annenstraße 54

Budapest, die Bäderstadt.

Studienfahrt der steirischen Ärzte nach Ungarn.

Vier große Autobusse starteten am Sonntag früh beim Operncasé zur Fahrt der steirischen Ärzte nach Ungarn, zu der die Kurdirektion des Bades Heviz und die Kurkommission der Budapestter Heilbäder eingeladen hatten. Viele Ärzte hatten die Fahrt in eigenen Autos angetreten, so daß im ganzen gegen 160 Damen und Herren an der interessanten und eindrucksvollen Fahrt teilnahmen.

In rascher Fahrt kletterten die Wagen über die Ries in die frühsommerliche Oststeiermark.

An der Grenze bei St. Gotthard

gibt es längeren unfreiwilligen Aufenthalt. Pässe und Geldvorräte werden genau kontrolliert und man verleiht sich die Zeit mit dem Bewundern der ersten Storchenneste, in denen die Mama brütet, während der Papa in elegantem Gleitflug die Nahrung herbeischafft. St. Gotthard ist zu Ehren des Besuches festlich besetzt und die sonntäglichen Kirchenbesucher bestaunen die großen Autoumgetüme, während die steirischen Gäste das erste ungarische Originalgulasch und ein Glas Tokajer versuchen. Als umsichtiger Reiseleiter mahnt der Delegierte des ungarischen Fremdenverkehrsverbandes in Graz Franz von Rostyal zum Aufbruch und nun geht es hinein in das weite, blühende Ungarland. Immer weiter wölbt sich der blaue Himmel über Felder und Wiesen, weiße Kirchtürme leuchten aus der grünen Unendlichkeit und immer wieder rollt der Wagen durch langgestreckte Straßendörfer, eines dem anderen gleich wie die vielen Gänseherden, die zornig gegen das lärmende Auto fauchen. In großen Tümpeln wühlen langhaarige Schweine, kleine bissige Schäferhunde umhellen große Rinderherden auf den saftigen Wiesen und sparen dem Hirten die Arbeit, der auf seinen Stod gestützt dem Auto nachstarrt, das in eine Ferne fährt, von der er sich kaum etwas träumen läßt. In größeren Orten stehen die Bauern um die Kirche, leider sieht man nirgends die schöne ungarische Nationaltracht, nur hier und da belebt ein ehemaliger Husar in seiner bunten Uniform das einförmige Schwarz der sonntäglichen Festkleidung.

Es geht gegen Mittag, als das Auto von der großen Straße abbiegt, um in den idyllisch gelegenen

Badeort Heviz

einzufahren. Umgeben von uralten Baumriesen, auf denen Störche nisten, liegt der berühmte Kurort, inmitten eines schön gepflegten Parks, der in die weite fruchtbare Ebene und auf waldige Hügel überleitet. Das Wunder von Heviz ist der etwa fünf Hektar große Thermalteich. In geheimnisvoller Tiefe entspringen die heilkräftigen Quellen, die ihn in verschwenderischer Fülle speisen. 32 bis 35 Grad Celsius beträgt die Temperatur des Wassers, und als die Grazer Gäste nach der langen Autofahrt so schnell als möglich in die blaugrünen, klaren Fluten stiegen, gab es vorerst stürmische Überraschungsschreie, dann aber ebenso stürmische Bewunderung für diese herrliche Erquickung, die sich noch steigert, wenn man nach dem Bad die kalte Dusche aufsucht. Dichter, feiner Schlamm bedeckt auf eine Tiefe von mehreren Metern den Boden und scheidet fortwährend Gasprodukte aus, die den Körper mit feinen Gasperlen überziehen

und einen außerordentlich angenehmen Reiz auf die Haut ausüben. Schlamm und Wasser sind in hohem Grad radioaktiv. Es ist begreiflich, daß das Baden in diesem Teich bei rheumatischen und gichtischen Entzündungen wahre Wunder wirkt.

Aber auch die landschaftlichen Reize dieses Märchenteeiches sind ganz außerordentlich. Die Wasserfläche ist rings von alten Bäumen umstanden und Tausende von roten Lotosblumen, die sonst nirgends in Europa im Freien vorkommen, spiegeln sich in dem klaren Wasser.

Die Grazer Gäste wurden vom Badedirektor Richard Reischl und vom Badearzt Dr. Schulhof in herzlichster Weise empfangen und zu einem Mittagessen eingeladen, das nach dem köstlichen Bad hervorragend schmeckte. Beide Herren hießen in liebenswürdigen Ansprachen die Gäste willkommen, wobei in den Reden die wehmütige Erinnerung an die Zeit widerklang, in der zwischen Ungarn und der Steiermark noch nicht die trennende Grenze errichtet war. Dr. Poschacher dankte in ebenso herzlichen Worten für den freundlichen Empfang und für die hochinteressanten Eindrücke, die der Besuch von Heviz den steirischen Ärzten vermittelt hatte. Allzu früh ging es wieder ans Abschiednehmen.

Der Himmel hatte sich indessen umwölkt und im Osten drohten schwarze Gewitterwolken. Nach sechs Kilometern wurde bei Reiztheli

der Plattensee

erreicht, an dessen südlichem Ufer die Fahrt dahinging. Die prächtigen schnurgeraden Beton- oder Asphaltstraßen ermöglichen ein Tempo, bei dem man nie zum Eindruck der Einförmigkeit des Landschaftsbildes kommt. Die Büllanberge am Nordufer mit den charakteristischen Kegelformen, die schönen Badeorte, die man durchfährt, und die ständig wechselnden Beleuchtungswunder auf den Fluten des „ungarischen Meeres“ bieten immer neue Überraschungen. Für übermüdete Schnellfahrer gibt es übrigens hier ein originelles Warnungszeichen: Auf einem hohen Pfosten ist neben der Straße das Bild eines kleinen Personenaufgerichtet mit der lapidaren Warnung: „Vorsichtig fahren, sonst Beerdigung!“

Abends noch eine kurze Rast in der alten Krönungsstadt Stuhlweißenburg und dann ging es bei sinkender Nacht und unter düsteren Wolken — eine richtige Renau-Stimmung — über die finstere Ebene der Hauptstadt zu.

Wer zum erstenmal nach Budapest kommt, sollte sich die Ankunft für die Abendstunden zu rechtlegen. Der Eindruck des „Lichtermeeres“ (das Altschweizerwort hat hier Berechtigung) ist unergreiflich: Lichterbänder längs der Donau, die sich zitternd im Wasser spiegeln, Lichter auf Blocksberg und Schwabenberg, die sich kaum merkbar mit den Sternen vermischen, Lichtreflexen in der verschwenderischen Fülle, ein strahlendes Riesentanz vor dem Gellert-Denkmal und die Prunkbauten der Burg und der Fischer-Bastei vom Licht vieler Scheinwerfer überstrahlt. — Den Grazer Gästen bot sich bei der Einfahrt reichlich Gelegenheit, diese Beleuchtungswunder zu bestaunen, ein verheißungsvoller Auftakt für die bevorstehenden Tage. In den drei ersten Hotels der Stadt, im Gellert-Hotel, Lulas-Bad und auf der Margareteninsel, waren die vornehmen Unterkünfte vorbereitet und dank der guten Organisation rasch bezogen.

Der Festempfang.

Ein strahlender Morgen lockte am Montag bald ins Freie. Um 10 Uhr vormittags versammelten sich die Gäste im Festsaal des Gellert-Bades zum offiziellen Empfang. Der Präsident der Kurkommission Ministerialrat Dr. Zoltan Szvieszenyi sprach die ersten herzlichen Begrüßungsworte. Nach ihm begrüßte der leitende Sekretär des Landes-Balneologischen Vereines Dr. Mikolous Frank die steirischen Kollegen.

Universitätsprofessor Dr. Ludwig Bilkey-Papp hielt einen interessanten und aufschlußreichen Vortrag über die Rheumaturen in Budapest, indem er in fesselnder Weise die außerordentlichen Heilungsmöglichkeiten und Heilerfolge durch die vielen Quellen der ungarischen Hauptstadt darlegte. Nach dem Beifall, der den interessanten Ausführungen folgte, dankte Doktor Poschacher in schwungvollen Worten für die Einladung und den herzlichen Empfang der steirischen Ärzteschaft. Die steirischen Kollegen — so führte der Redner aus — haben die Fahrt nicht nur als eine lehrreiche Studienfahrt aufgefaßt, sie haben alle schon soviel Schönes und Verheißungsvolles von Budapest gehört, daß sie mit umso größerer Freude hergekommen sind, um die berühmte Stadt und ihre Kultur kennenzulernen. Er gedachte der alten Kulturverbundenheit zwischen Ungarn und Steiermark und schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die Stadt Budapest. Namens der Grazer Fakultät dankte Professor Dr. Löhrer für den liebenswürdigen Empfang. Auch er pries die Schönheit und die Bedeutung der Stadt Budapest als Kurort. — Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihre herzlichen Worte.

Die Weltstadt der Heilbäder.

Die folgenden Tage waren der Besichtigung der wichtigsten Heilbäder der Stadt gewidmet, mit denen Budapest so reichlich bedacht ist wie keine andere Großstadt der Erde. Es ist auch in Arzneibüchern kaum allgemein bekannt, daß die Millionenstadt mehr als 80 Heilquellen, 9 ausgebauten Thermalquellen, ein Glaubersalzbad und über 200 Bitterwasserquellen besitzt. Dabei bietet Budapest, wie ein Redner ausführte, zwei ganz besondere Vorteile als Kurort: Dem Patienten stehen nicht nur die Badeärzte seines Kurhauses zur Verfügung, sondern auch die Professoren der Universität und ausgezeichnete Spezialisten auf allen Gebieten, von denen viele Welttruf genießen. Andererseits bietet die moderne Großstadt dem Patienten eine solche Fülle von Anregungen, Zerstreuungen und Unterhaltungen aller Art, daß dadurch die Stimmungslage des Kranken in der vorteilhaftesten Weise beeinflusst wird.

Gleich nach dem Festempfang wurde das Gellert-Heilbad und Kurhotel besichtigt, ein luxuriöser, monumentaler Badepalast, wie ihn nicht viele Städte besitzen dürften. Es kostete Mühe, die Besucher aus dem köstlichen Schaumbad in der prächtigen Halle und aus dem romantisch gelegenen Wellenbad herauszulocken. Doch die Zeit drängte und für den Nachmittag gab es wieder ein umfangreiches Programm. Zuerst wurde die Quellengruppe Rudasbad am Fuß des Gellert-Berges besucht, ein uraltes Türkentbad, das Sokali Mustafa Pascha im Jahre 1560 erbaute. Noch heute ist das Badebassin um die 42 Grad warmen Quellen in Benutzung.

Ein Glanzpunkt des Programmes war die Autofahrt zur Besichtigung des Sanatoriums auf dem Schwabenberg. Das mondäne Hotel mit einem Fassungsraum von 200 Personen bietet einen unvergleichlichen Rundblick über die Stadt und die weite Umgebung. Inmitten der prächtigen Parkanlagen, die rund 200 Meter über der Stadt liegen, befindet sich ein reizendes Strandbad. Ein wunderbarer Abend begünstigte den Besuch und nur schwer entschloß man sich zur Abfahrt.

Der nächste Tag brachte am Vormittag eine

Rundfahrt durch die Stadt

mit Besichtigung der wichtigsten Bauten und Monumente. Überflüssig zu sagen, daß die prachtvollen Bauwerke und die wirklich grandiose Anlage der Stadt mit ihren unglaublich vielen Gärten, die rühmliche Bewunderung der Gäste fanden. Am Grabe des unbekannten Soldaten wurde durch den ärztlichen Leiter der Fahrt Dr. Poschacher ein Ehrenkranz mit Bändern in den steirischen Farben niedergelegt. Nach einigen

Deckenkappe

engl. Fassung, aus guter Naturell-Webe, Größe 130×180 cm, p. Stück S 6.90
Brüder Lechner, Eisernes Haus, Südtirolerplatz.

Gedankworten des Redners, der an die Zeit des gemeinsamen Kampfes erinnerte, verharren die Gäste eine Minute in trauerndem Gedenken an die Toten des großen Krieges.

Der leider verregnete Nachmittag führte die Gäste zur Besichtigung des Kaiserbades und des Lulasbades. Der prächtige Hotelpalast, die Schlammkuren und Bäder sowie die Rheumaabteilung des Lulasbades fanden allseits großes Interesse und fachmännische Würdigung. Trotz des Regens herrschte bei der gemeinsamen Fahrt in dem gedeckten Gartenrestaurant fröhlichste Stimmung, wozu auch eine famose Jazzkapelle wesentlich beitrug.

Der Mittwoch-Vormittag war der Besichtigung der Kliniken der Budapestter Universität gewidmet, wobei die Gäste von den Budapestter Kollegen geführt wurden. Der letzte Nachmittag war der

Besichtigung der Margaretheninsel gewidmet, vielleicht das Schönste, was Budapest zu bieten hat. Die drei Kilometer lange Donauinsel mit ihren uralten Baumbeständen, mit den weiten, wunderbar gepflegten Park- und Gartenanlagen, mit den prächtigen Hotel- und Kurgebäuden ist ein wahres Märchenland inmitten der Millionenstadt. Der Prinz von Wales, der unlängst in Budapest gewohnt hat und auch die Insel wiederholt besuchte, äußerte sich nach einem Flug über die Stadt: Die Margaretheninsel ist ein Blumenstrauch, zusammengehalten von einem leuchtenden Silberband. — Von den Gartenanlagen, in denen 120 Mann den ganzen Sommer über beschäftigt sind, sei nur erwähnt, daß in ihnen 64.000 Rosenstöcke und 1.200.000 Blumensträucher eingepflanzt sind! — Nach der gemeinsamen Fahrt im Park des Hotels Palatinus wurden das prunkvolle Kurhaus der Insel, die romantisch gelegene Heilquelle, die Dependancen des Hotels und das Strandbad mit seinen 7000 Kabinen besichtigt. Ein abendlicher Spaziergang durch die Parkanlagen, in denen Piro und Nachtigall sangen, zeigte die ganze unvergleichliche Schönheit dieses glücklichen Eilandes.

Ein gemeinsames Nachtmahl bei erstklassiger Zigeunermusik vereinte noch einmal die Gäste mit den Budapestter Gastgeber, dann hieß es schlafen gehen, denn für 6 Uhr morgens des Feiertages war

die Heimfahrt

angelegt. Vom Wetter begünstigt — es war bewölkt und daher nicht allzu heiß — kam man noch rechtzeitig in das vornehme Strandbad von Siófok, um vor dem Mittagessen in die kühlen Fluten des Plattensees tauchen zu können. Für das Mittagessen hatte die Badeverwaltung wieder eine Zigeunermusik bereitgestellt und so gab es zum Schluß wieder eine frohe Abschiedsstimmung. Der Manager der Reise Herr von Rostyal sprach in seinen Abschiedsworten die Hoffnung aus, daß die Teilnehmer der Fahrt bald wieder nach Ungarn kommen mögen. Professor Dr. Löhrer gedachte in dankbaren Worten der Budapestter Kurkommission und ihres Präsidenten Dr. Szvieszenyi sowie des Reiseleiters der Grazer Kollegen Dr. Poschacher. Unter stürmischem Beifall dankte er besonders dem Reiseleiter v. Rostyal, dem er sein Glas widmete.

Um 2 Uhr hieß es einsteigen, noch einmal bewunderte man im Vorbeifahren die weite Wasserfläche des Balaton und dann ging es heimwärts. Es waren fünf Tage voll unvergeßlicher Eindrücke und voll ungetrüßter Feststimmung. h. k.